

Zwy Chrüüzer zwänig

Autor(en): **Thürer, Georg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **25 (1963)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-190133>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zwy Chrüüzer zwänig

Schlag zwölfi fart der Tampfer ab,
Es stürmi gad wie's well!
«Schiffmeischer, lueg, der Twärwind chunt.
Er bringt eim noch i d Hell.» —

«So hogg uf ds Muul, du Wätterhäx.
Ich truue e mym Schiff.» —
«Si säged em de Totebaum.
Der Sturm hät eim im Griff.»

«Ich pfyfe uf das Fischerpagg
Und guh nach myner Uhr.
Drum wyter mues jetz d Splügesoscht
Und d Fahrgescht au vu Chur.

Ihr Passaschier, so styged y!
Es Stündli Walesee
Im Stübeli, im Wiegeli,
Macht niemert wind und weh!»

Der Stürma Chaschper schneerzet luut
Und lachtet eis i d Nacht.
Er hät für Chind und alti Lüüt
Der Schiffstäg feschter gmacht.

«Holzhändler chumm, Schirmfligger au,
Studänte hindedry!»
Dryzäche Lüüt sind binenand
Im «Telfin» inne gsy.

He, Kapitän, e Handwärcsbuurscht
Staht det im Schnee am Boort!
«O nämmi mit! O nämmi mit
Für Gält und gueti Woort.» —

«So zeig dis Gält!» Bim Lampeschy
Der Kapitän zelt gnau,
«Zwy Chrüüzer zwänig! Hogg nu da!
Für Schwindler simmer z schlau.» —

«Ich ha keis Tach. Ich ha keis Bett,
Kei Fade troches Gwand.
Ich schuufle Chole underwägs.
O gämmer Understand!»

«Zwy Chrüüzer zwänig! Fort der Stääg!»
Guet Nacht, Telfin, wohy?
Ds Boot gaaget wie-n-es Buecheschyt.
Wo isch der Lampeschy?

Si heized wie verruggt im Boot.
Vil Flüech gühnd hy und zrug.
Der Wätterwind will Oberhand.
Wer laat am Änd ächt lugg?

Kei Stäärbeswoort vum Undergang.
Es weiss ja niemert Bscheid.
Was hät di grettet, aarme Buurscht?
«Zwy Chrüüzer zwänig!» — hät er gseit.

Der Dampfer Delphin sank in einer Dezember-Nacht 1851
im Walensee mit Mann und Maus